

Weggemeinschaft
Hochfest des hl. Bernhard von Clairvaux 2022
 Abt Reinhold Dessl OCist

Liebe Mitbrüder und
 liebe neue Weggefährten unserer Gemeinschaft!
 Liebe Ehefrauen unserer Weggefährten!
 Liebe Gottesdienstgemeinde!
 Schwestern und Brüder im Herrn!

„Ich habe ihnen deinen Namen bekannt gemacht und werde ihn bekannt machen, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und damit ich in ihnen bin.“ So haben wir es jetzt aus dem Mund Jesu im Evangelium gehört. In diesem Satz wird das Wesentliche des Christentums zum Ausdruck gebracht. Dieses Wesentliche des Christentums ist die einzigartige Beziehung Jesu zu seinem Vater und unsere eigene Verbindung mit dieser liebenden Beziehung, in die uns Jesus mit hineinnimmt.

Gott suchen

Ein passendes Bild dafür ist das Bild des Weges. Denn diese Beziehung ist kein gesicherter Besitz, sondern man muss sich dafür immer wieder auf den Weg machen. Es ist gut und wichtig, nicht allein gehen zu müssen, sondern Weggefährten und Weggefährtinnen dafür zu haben. Sie machen es uns leichter, den Weg zu gehen. Man kann auch sagen, für den Glauben braucht man Freunde, wie der verstorbene Pfarrer von Leonding, Josef Holzmann, der so etwas wie ein Familiare und Weggefährte unseres Klosters war, einmal gesagt hat.

Heute am Hochfest des hl. Bernhard von Clairvaux, an dem wir vier Bewerber zu einem Probejahr für die neue „Zisterziensische Weggemeinschaft Wilhering“ aufnehmen, möchte ich darum über den Weg des Menschen zu Gott und den Weg Gottes zu den Menschen sprechen und über die Kirche und das Kloster als Weggemeinschaft.

Das erste Kriterium für die Aufnahme eines Novizen, also eines Neuen in eine Klostersgemeinschaft ist für den hl. Benedikt von Nursia in seiner Klosterregel die Frage, ob der Neuankömmling Gott sucht. Wenn wir ehrlich sind, müssen wir sagen, dass es wohl immer ein Bündel von Motivationen gibt, sich einem Kloster anzuschließen, in ein Kloster einzutreten oder sich als Weggefährte einem Kloster anzuschließen. Das Hauptmotiv muss aber die Suche nach Gott sein.

Eine Probezeit ist auch dafür da, Motivationen zu prüfen und zu hinterfragen und auch von einer Gemeinschaft hinterfragt zu werden. Dieses Prüfen und Hinterfragen hört nicht auf, auch wenn man sich fix für diesen Weg entschieden hat. Es bleibt ein Weg des immer neuen Hineinwachsens in diese Gottsuche und auch der Reinigung der Motive. Das betrifft auch unseren Lebensstil und den Umgang miteinander und mit den Dingen dieser Welt.

Und von ihm Gefunden werden

„Ich habe ihnen deinen Namen bekannt gemacht und werde ihn bekannt machen, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und damit ich in ihnen bin.“ Der Weg zu Gott wäre nicht möglich, wenn nicht Gott selber schon den Weg zu uns eingeschlagen hätte. Nicht nur wir suchen Gott, sondern er sucht immer auch schon uns. Es gibt ein schönes Gebet des hl. Bernhard von Clairvaux, das das gut zum Ausdruck bringt. In diesem Gebet heißt es: „Voll Güte bist Du, Herr, für die Seele, die dich sucht. Doch was erst bist Du für die, welche Dich finden? Doch darin besteht das Wunderbare, dass niemand Dich suchen kann, der Dich nicht schon gefunden hat. Du willst also gefunden werden, damit man Dich sucht, und gesucht werden, damit man Dich findet. Du kannst also gesucht und gefunden werden, aber niemand kann Dir zuvorkommen. Wenn wir auch sagen, „früh am Morgen tritt mein Gebet vor Dich hin“, so gibt es trotzdem keinen Zweifel, dass jedes Gebet lau ist, dem nicht Dein göttlicher Antrieb zuvorkam.“

Gott ist uns also immer voraus in unserer Suche nach ihm. Er ist es, der immer als erster auf den Menschen zugeht, der die Sehnsucht nach ihm in uns weckt. In der Lesung aus dem Buch Jesus Sirach ist die göttliche Weisheit beschrieben worden, die auf den Menschen zugeht wie eine Mutter und wie eine Gattin und die uns das „Brot der Klugheit“ und das „Wasser der Einsicht“ schenkt. Gott hat uns als Wegweiser zu ihm sein Wort geschenkt. Er ist in Jesus Christus selber „Weg, Wahrheit und Leben“ geworden. Und trotzdem braucht es auch die Anstrengung des Menschen. Es braucht ein ehrliches Ringen und Prüfen. Es braucht ein ausdauerndes Suchen und ein Sich-finden-lassen.

Weggemeinschaft

„Ich habe ihnen deinen Namen bekannt gemacht und werde ihn bekannt machen, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und damit ich in ihnen bin.“

Gott suchen, von ihm sich finden lassen. Und das Dritte, das daraus folgt, ist die Kirche als Weggemeinschaft der Suchenden, Glaubenden, Hoffenden und Liebenden. Am Anfang des Christentums hat man den christlichen Glauben einfach den „neuen Weg“ genannt. Christen und Christinnen hat man als die „Anhänger des neuen Weges“ bezeichnet. Im Lauf der Kirchengeschichte sind sie immer wieder auch Irrwege gegangen und wir sind auch in Zukunft nicht davor gefeiert. Was wir aber tun müssen, ist, dass wir uns dieser Weggemeinschaft der Kirche immer wieder neu bewusstwerden. Wir sind noch nicht am Ziel angelangt, sondern gehen durch die Geschichte. Es ist dieser Pilgerweg des Lebens, auf dem wir unterwegs sind.

Papst Franziskus spricht diesen Wegcharakter der Kirche immer wieder an. Er spricht auch vom Weg des Jünger-werdens. Nicht im Sinn von Jüngerwerden an Lebensjahren, sondern von Jünger und Jüngerin Jesu werden. Die Worte der Hl. Schrift sind Trainingsmaterial für diese Jüngerschulung. Gerade im Kloster leisten wir uns den Luxus, schon in der Frühe Zeit zu haben, um diese Worte Jesu zu meditieren, sie zu besingen und als Proviant für den Alltag mitzunehmen. Jesus nimmt uns mit auf seinen Weg und wollen immer tiefer eintauchen in seine Liebe zu Gott und den Menschen.

Die Kirche ist eine Weggemeinschaft und auch als Kloster sind wir eine Weggemeinschaft, ganz gleich in welcher Form wir das Klosterleben praktizieren. „Weggemeinschaft“ ist also keine Sonderform, kein Anhängsel, sondern bringt etwas vom Innersten zum Ausdruck.

In den benediktinisch-zisterziensischen Klöstern hat es immer schon die Möglichkeit gegeben, neben dem Ordenseintritt und den Gelübden auch eine Verbindung mit dem Kloster für Verheiratete und Unverheiratete in Form des Oblatentums, der Familiaren und des Dritten Ordens zu ermöglichen.

Wir greifen diese Möglichkeit auf und beginnen ein Probejahr für eine „Zisterziensische Weggemeinschaft Wilhering“, in der verheiratete und unverheiratete interessierte Männer als „Teilzeitbrüder“ das Leben mit uns teilen können, soweit es Familie und Beruf zulassen. Die ersten vier Männer nehmen wir heute dazu auf. Ihr habt ja schon in den vergangenen Monaten und Jahren diese Verbindung ausprobiert. Ich möchte bewusst auch euren Ehefrauen und den Kindern danken, dass sie euch auf eurem Weg unterstützen. Es ist auch für uns etwas Neues und so wollen wir uns vertrauensvoll auf diesen gemeinsamen Weg einlassen. Und ich bitte alle Anwesenden, diesen Weg auch mit ihrem Gebet für uns zu begleiten. Amen.